

Pressemitteilung zum "Internationalen Tag zur Abschaffung der Sklaverei"

Boppard, den 23.08.2012

Sex-Sklavinnen in Deutschland: Immer mehr, immer jünger, immer weniger Rechte

Die Frauenschutzorganisation SOLWODI beklagt fehlenden politischen Willen zur Bekämpfung von Zwangsprostitution

Sklaverei ist längst nicht Geschichte. Sklaverei ereignet sich tagtäglich, hier in Deutschland. Und immer mehr Frauen sind davon betroffen: Frauen, die Tag ein Tag aus ihren Körper verkaufen müssen, damit Zuhälter und Menschenhändler Kasse machen.

Die Organisation SOLWODI, gegründet vor über 25 Jahren von Schwester Lea Ackermann, hilft Opfern von Zwangsprostitution und Menschenhandel. Jedes Jahr betreuen die Mitarbeiterinnen von SOLWODI mehr Frauen – nach Polizeirazzien, bei Besuchen im Gefängnis oder der Abschiebehafte oder in einem der Deutschlandweit 15 SOLWODI Frauenhäuser. Allein 2011 haben sich insgesamt 1.772 Frauen an SOLWODI gewandt, knapp ein Fünftel mehr als im Jahr zuvor.

Schwester Lea Ackermann macht vor allem die Legalisierung der Prostitution, in Deutschland gesetzlich beschlossen vor zehn Jahren, für den Anstieg der Zahl moderner Sklavinnen verantwortlich.

"Die Legalisierung der Prostitution hat den Markt und die Nachfrage enorm vergrößert", so Schwester Lea. "Im Gegenzug baut die Polizei Stellen ab, es steht immer weniger Personal zur Verfügung. Und, wie ich aus vielen Gesprächen mit Polizisten weiß: Prozesse gegen Menschenhändler sind enorm personal- und zeitintensiv, so daß die betroffenen Beamten nur sehr wenige Fälle bearbeiten können. Gerade deshalb ist der Stellenabbau bei der Polizei ein Skandal: Dadurch kommt es immer seltener zu Prozessen gegen die Menschenhändler. Und diese Verbrecher können einfach weitermachen."

Ein großes Problem bei der Verfolgung von Menschenhändlern und Zuhältern ist die Tatsache, dass ein Zeuge, meist eine Zeugin, gegen den Betroffenen aussagen muss. Den Frauen, die bei einer Razzia etwa befreit worden sind und denen die Abschiebung in die Heimat bevorsteht, haben dazu oft keinen Mut. Wer beschützt sie vor der Rache der Menschenhändler, wenn sie wieder zuhause sind?

"Eine Zeugin hatte den Mut zur Aussage, wird dann nach Hause geschickt und taucht plötzlich ein zweites Mal vor Gericht auf, um ihre Aussage zu widerrufen", berichtet Soni Unterreithmeier von SOLWODI Augsburg über einen aktuellen Fall. "Am Ende wird die Zeugin aufgrund von Falschaussage eingesperrt, verstrickt sich mehr und mehr in Widersprüche und wird schließlich als unglaubwürdig abgelehnt. Die Sieger sind in diesem Fall die Menschenhändler, die mit einer Bewährungsstrafe davon kommen."

Daher fordert SOLWODI einen besseren Schutz für aussagewillige Frauen und die Zulassung von objektiven Sachbeweisen in den Prozessen gegen die Menschenhändler.

"Ein grundlegender Schritt zur Abschaffung der modernen Sklaverei in Deutschland wäre aber vor allem ein Gesetz, dass die Versklavung in der Prostitution grundsätzlich bekämpft und sie nicht noch fördert", so Schwester Lea Ackermann. So müssten etwa, die wissentlich mit Zwangsprostituierten verkehren, strafrechtlich verfolgt werden.

Für weitere Informationen oder Interviews kontaktieren Sie SOLWODI direkt unter 06721 934420 oder wenden Sie sich an die Pressebeauftragte Dr. Katja Schupp, Tel.: 01608007753.